

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spalte 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamspalte 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Gesamtsprecher: Amt Tannus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beiergelohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Deutschland und England vor dem Kriegsausbruch.

Berlin, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ übergibt der Öffentlichkeit Mitteilungen, die sich auf den politischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu schonen, falls England neutral bleibe und die Neutralität Frankreichs gewährleisten würde.

Telegramm des Prinzen Heinrich an den König von England, 30. Juli 1914:

„Du seit gestern hier. Habe das, was Du mir so freundlich im Badinghampalast am vorigen Sonntag gesagt hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Botschaft dankbar entgegennahm. Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut sein Möglichstes, um der Bitte Nikolaus' nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er steht in dauerndem telegraphischen Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigte, daß er militärische Maßnahmen angeordnet habe, welche einer Mobilmachung gleichkommen, und daß diese Maßnahmen schon vor fünf Tagen getroffen wurden. Außerdem erhalten wir Nachrichten, daß Frankreich militärische Vorbereitungen trifft, während wir keinerlei Maßnahmen verfügt haben, wozu wir in diesem Augenblick gezwungen sein können, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn Du wirklich und aufrichtig wünschst, dieses furchtbare Unglück zu verhindern, darf ich Dir dann vorschlagen, Deinen Einfluß auf Frankreich und auch auf Rußland dahin auszuüben, daß sie neutral bleiben? Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine sichere und vielleicht die einzige Möglichkeit, den Frieden zu wahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um ein furchtbares Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar wäre. Glaube mir, daß Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von größter Aufrichtigkeit ist, aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos bleiben würde, ihrem Beispiel zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet und ich hoffe, daß Du meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennimmst, der sie veranlaßt hat.“

Telegramm des Königs von England an den Prinzen Heinrich von Preußen, 30. Juli 1914:

„Danke für Dein Telegramm. Sehr erfreut von Wilhelm's Bemühungen zu hören, mit Rußland sich für die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ersten Wunsch, daß ein solches Unglück wie ein europäischer Krieg, das gar nicht wieder gut zu machen ist, ver-

hindert werden möge. Meine Regierung tut ihr Möglichstes, um Rußland und Frankreich nahezu legen, weitere militärische Vorbereitungen aufzuschieben, falls Oesterreich sich mit der Befragung von Belgrad und benachbarten serbischen Gebieten als Pfand für eine befriedigende Regelung seiner Forderungen zufrieden gibt, während gleichzeitig die anderen Länder ihrer Kriegsvorbereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß auswendet, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlages zu bewegen. Dadurch würde er beweisen, daß Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde. Bitte versichere Wilhelm, daß ich alles tue und auch weiter alles tun werde, was in meiner Macht liegt, um den europäischen Frieden zu erhalten.“

Telegramm S. M. des Kaisers an den König von England am 31. Juli 1914:

„Vielen Dank für Deine freundliche Mitteilung. Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und mit den Mitteilungen, die ich heute Nacht von Wien erhielt und die ich nach London weitergegeben habe. Ich habe gerade vom Kanzler die Mitteilung erhalten, daß ihm heute die Nachricht zugegangen ist, daß Nikolaus heute Nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet hat. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittlung abgewartet, an der ich arbeite, und mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich fuhr nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenzen, wo schon starke russische Truppen Aufstellung genommen haben, sicherzustellen.“

Telegramm des Königs von England an den Kaiser am 1. August 1914:

„Vielen Dank für Dein Telegramm von gestern Nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern.“

Telegramm des kaiserlichen Botschafters in London vom 1. August 1914:

„Soeben hat mich Sir Edward Grey ans Telefon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bleibe in einem deutsch-russischen Kriege, wir die Franzosen nicht angreifen. Ich erklärte ihm, ich glaube die Verantwortung hierfür übernehmen zu können.“

Telegramm des Kaisers an den König von England am 1. August 1914:

„Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angehängt, ob unter diesen Bedingungen Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute Nachmittag nach zwei Fronten, nach Osten und Westen angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn

mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten.“

Telegramm des Reichskanzlers an den kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August:

„Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor die englischen Vorschläge hier eintrafen. Infolgedessen ist unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. — Wir verbürgen uns aber dafür, daß die französische Grenze bis Montag, 3. August, abends 7 Uhr durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist.“

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914:

„In der Beantwortung Deines Telegramms, das soeben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Anregung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem Fürsten Lichnowsky und Sir Edward Grey erfolgt ist, als die Frage erörtert wurde, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland zustande kommt. Sir Edward Grey wird den Fürsten Lichnowsky morgen früh sehen, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt.“

Telegramm des kaiserlichen Botschafters in London an den Reichskanzler vom 2. August 1914:

„Die Anregung des Sir Edward Grey, die auf dem Wunsch beruht, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, ist ohne vorherige Stellungnahme gegenüber Frankreichs und ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos aufgegeben.“

Der Schwerpunkt der von Deutschland abgegebenen Erklärungen liegt in dem Telegramm Kaiser Wilhelms an den König von England. Auch wenn ein Mißverständnis in Bezug auf den englischen Vorschlag vorlag, so bot doch das Anerbieten des Kaisers England Gelegenheit, aufrichtig seine Friedensliebe zu beweisen und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

Preussische Finanzpolitik.

Ein frischer Wind bläst die Segel. So frisch, daß er hoffentlich allen Altensland bürokratischer Normen und Formen vom grünen Tisch, die im Drange der ansturmenden Ereignisse nicht respektiert werden können, für ewige Zeiten in die Kumpfkammer des Bewesenen begräbt.

Unterdessen hatte sich Lilli nicht so gut amüsiert, wie sie erwartet hatte. Wenn auch ihr Kostüm allgemein bewundert wurde und ihre Tanzkarte sehr bald keine Lücken mehr aufwies, der Gedanke an Ludwig ließ ihr keine Ruhe, und immer wieder malte sie sich aus, wie enttäuscht er sein würde, wenn er sie nicht vorfand. Ihre Stimmung wurde nicht besser, als Doktor Rother sie fragte, ob sie denn allein da sei.

„Einsweilen“, antwortete sie, „aber Ludwig kommt nach, er konnte nicht früher wegen der Debatte im Reichstag.“

„So?“ meinte der alte Arzt, „es wundert mich, daß er Sie gerade hierher allein kommen ließ. Meine Tochter war auch eingeladen, aber ich habe vorgezogen, sie zu Hause zu lassen.“

Und als es zwei Uhr ward, und Ludwig nicht auftauchte, da war es ihr klar, daß er sehr, sehr böse auf sie sein müsse.

„Run“, sagte in diesem Augenblick Assessor Zernbergs Stimme. „Ihr liebevoller Gatte scheint nicht zu kommen!“

„Mein Mann kommt ganz bestimmt“, versetzte sie, durch seinen Ton verletzt, „er hält immer, was er verspricht!“

„Oh, verzeihen Sie“, war die Antwort, „ich wußte gar nicht, daß er etwas versprochen hatte!“

Und Lilli mußte schweigen, hatte er doch recht! Als es immer später wurde, wuchs ihre Unruhe. Wäre sie doch nur schon zu Hause! Lieber Himmel, wie böse mußte Ludwig sein, daß er nicht kam! Run mußte sie in der Gesellschaft des Assessors fahren, und der gefiel ihr heute gar nicht! Und auch Frau von Salten ge-

Eine aufregende Ballnacht.

Novelle von Laura Vincent.

3. Fortsetzung.

„Ach, Ludwig! den ganzen Tag und den ganzen Abend willst du mich allein lassen!“

„Ja, Liebchen, wie ich dir schon sagte, es ist mir ja selbst so unangenehm, aber was soll ich tun? Ich werde jedoch sicher um zwölf Uhr zurückkommen, es wird nicht so spät werden, wie ich fürchtete, und du bist lieb und wartest auf mich, dann trinken wir noch gemütlich ein Glas Wein zusammen, und ich esse noch einen Happen. Ja, Schatz?“

Lilli nickte, sprechen konnte sie nicht. Wie abscheulich, daß Ludwig sie gerade morgen den ganzen Tag allein lie!

Als er am nächsten Morgen fortgegangen war, ging sie sehr eifrig ihren wirtschaftlichen Pflichten nach und gab sich die größte Mühe, nicht an den Ball zu denken. Aber immer wieder tauchte das entzückende Kostüm vor ihr auf, das sie nun doch einmal bezahlen mußte, und immer wieder slog ihr der Gedanke durch den Kopf: „Ludwig ist nicht da, ich könnte doch eigentlich gehen!“

„Aber nein! er würde ja furchtbar böse sein!“

Mit der Einuhrpost kam ein Briefchen von Frau von Salten. „Arthur holt Sie um halb sieben im Auto ab“, schrieb sie, „und bringt Sie auch wieder nach Hause. Also machen Sie keine Geschichten, ich erwarte Sie ganz bestimmt! Lassen Sie Ihren Magen mal brummen, er wird schon wieder gut!“

Na ja, ewig konnte er ihr doch auch nicht zürnen, und warum ließ er sie den ganzen Tag allein?

Und als der Assessor Zernberg pünktlich um halb sieben erschien, fand er Frau Lindner bereit, ihn zu begleiten.

Wie er veriprochen, kam Ludwig um zwölf Uhr müde und abgearbeitet nach Hause. Er freute sich, noch ein paar Worte gemütlich mit Lilli plaudern zu können, und war erstaunt und enttäuscht, weder im Wohnzimmer noch in der Wohnstube Licht zu sehen. Sollte sie doch zu Bett gegangen sein, obgleich er sie gebeten, auf ihn zu warten?

„Schläft die gnädige Frau schon?“ fragte er das Mädchen, das ihm öffnete.

„Ach wo, Herr Lindner“, erklärte diese mit einem dreifeln Lächeln, „jnd' Frau sind aus Frau von Saltens Ball jejangen, der Herr Assessor hat ihr ins Auto abgeholt. Uebriqens liegt drin en Brief, den jnd' Frau an den Herrn jeschrieben haben.“

„Lieber Ludwig“, las der müde und enttäuschte Mann, „ich bin nun doch auf den Ball gegangen. Du bist mir doch nicht schrecklich böse darüber? Ach nein, du kannst ja gar nicht böse sein, also wirst du mit dem Halbzweihürg hierher kommen und deine kleine Frau abholen. Zum Nachhausefahren gibt uns Frau von Salten ihr Auto. Lilli.“

Im ersten Augenblick war Ludwig wütend. Wie hatte Lilli ihm das antun können!

„Nein, ich werde nicht hinsfahren“, dachte er, „sie mußte sich doch denken, daß ich müde und abgepaunt bin. Und nun soll ich noch Toilette machen? Aber wenn ich nicht komme, bringt sie der Assessor nach Hause.“

Und so wart er sich denn, nachdem er häufig einen Bissen genossen hatte, in den Stad und ging wieder nach dem Bahnhof.

Handwerkerverbindungen und Vereinigungen aus gewerblichen und Handelskreisen halten fortwährend Wacht darüber, daß Ausgaben für nötige Bedürfnisse von solchen Leuten, die es ohne Not können, nicht aufgehoben oder unter Verwendung augenblicklich billiger Hilfsmittel ausgeführt werden. Diesem Standpunkt hat sich jetzt auch, wie aus ernst zu nehmenden Nachrichten gut bedienter Zeitungen hervorgeht, der preussische Staat mit seinem gesonderten und gut fundierten Finanzwesen angeschlossen. Zu Beginn der Mobilmachung war in Aussicht genommen, an bereit gestellten Krediten zu sparen, die baren Ausgaben herabzumindern. Angesichts der Arbeitslosigkeit scheint man doch besserer Ueberlegung zugänglich geworden zu sein. Die Arbeitsaufträge sollen weiter bestehen bleiben und fortgeführt werden. Die Kredite hierfür sind im Staatsbudget bereit gestellt, und für die außerordentlichen Bedürfnisse des Kriegs sind besondere Mittel durch die Fünfmilliardenanleihe vorhanden. Es liegt also kein Grund vor, so weit die vorhandenen Arbeitskräfte ausreichen, innerhalb des Staatshaushaltsetats Neu-entlagen und Verbesserungen aufzuschieben. Die Industrie ernährt unser Land, wer sie lahm legt, unterbindet aus Kurzsichtigkeit das Weiterbestehen dieses Nährlandes. Und schließlich, wenn der schlimmste Fall eintritt, daß Deutschland unterliegt, ist dann das Staatsvermögen mehr gesichert in den Treibern der Verwaltungsbehörden als in dem Haushalt der Gewerbetreibenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer? Dieser Gedanke ist auch eine Frucht der großen Bedrängnis und weitere zeitgemäße Ausgestaltungen und Verbesserungen werden ihr zweifellos folgen. Das wolle Gott.

Die Deutschen in Brüssel.

Berlin, 21. Aug. Die deutschen Truppen sind gestern in Brüssel eingerückt. — Auf dem Marsche nach Brüssel eroberten unsere Truppen bei Tivoli eine Feldbatterie, eine schwere Batterie und eine Fahne und machten 500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre ab.

Neuer Sieg.

Saarbrücken, 21. Aug. Aus Lothringen in der Umgebung von Dieuze verlautet, daß es dort zu einem erbitterten Kampfe mit den über die Vogesen vordringenden Franzosen gekommen sein soll. Auch dieser Vorstoß ist von dem deutschen Heere siegreich abgeschlagen worden. Viele Gefangene und Bagage sollen auf dem Wege nach Deutschland sein.

Unsere Flotte.

Berlin, 21. Aug. Aus Tokio sind Meldungen eingetroffen, daß die deutschen Kriegsschiffe in den ostasiatischen Gewässern erfolgreich Jagd auf englische Kaufahrtschiffe machen. Der Kreuzer Emden brachte einen Dampfer der russischen freiwilligen Flotte zum Sinken.

Berlin, 21. Aug. Wolffs Bureau meldet, daß unsere Kreuzer bis zum finnischen Meerbusen vordringen und nirgends feindliche Schiffe gewahrten. Die Fahrt in der Ostsee ist für die neutrale Schifffahrt frei.

Oesterreichs Vormarsch in Serbien.

Wien, 20. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Semlin: Am Dienstag nachmittags um 3 Uhr verbreitete sich die Nachricht, daß österreichische Truppen bei Progar, 23 Kilometer westlich Semlin, die Save überschritten hätten und auf serbisches Gebiet eingedrungen seien. Um 5 Uhr wurde bekannt, daß die österreichischen Truppen die serbische Stadt Obrenovatsch eingenommen hätten. Gestern Nacht wollte eine Bande serbischer Komitatstschis bei der Insel Giganitsa, unterhalb Semlins bei dem Dorfe Bezonija, auf das ungarische Ufer gelangen. Sie wurde jedoch von den österreichischen Truppen zurückgewiesen und erlitt schwere Verluste.

Ruhige Auffassung in Wien.

Wien, 20. Aug. Die Meldung von dem Ultimatum Japans an Deutschland wird hier in aller Ruhe aufgenommen. Die gesamte Presse drückt die Anschauung aus, daß Japans Auftreten im fernen Osten in allgemeinen an der Kriegslage weiter nichts ändert. Was jetzt mit den deutschen Kolonien und Schutzgebieten geschehe, habe nur den Charakter von Episoden und sei für den Ausgang des großen Krieges ohne Bedeutung. Die Entscheidung über die gesamte Weltlage und die Zukunft falle auf den Schlachtfeldern des europäischen Festlandes.

fiel ihr nicht so gut wie sonst. Vielleicht waren des Doktors Worte daran schuld. Eben kam dieser auf sie zu. Er war ein sehr alter Freund von Lillis Familie, und er hatte wohl bemerkt, daß mit der kleinen Frau heute abend irgend etwas nicht stimmte, sie war so blaß und aufgeregt.

„Ludwig ist wohl doch länger aufgehalten worden, als er dachte“, meinte er freundlich, „und konnte infolgedessen nicht mehr kommen. Nun, es ist ja nicht so schlimm, Sie fahren mit mir nach Hause, ich verspreche, Sie richtig abzuliefern.“

„Ach ja, bitte, recht bald“, bat Lilli, und um ihre Lippen suchte es wie von verhaltenem Schluchzen. „Ach, wäre ich doch nicht hierhergekommen, Ludwig weiß ja nicht, daß ich hier bin, er hatte es mir sogar verboten! Ich habe ihm einen Zettel hingelegt, er solle mich mit dem letzten Zug abholen, aber der ist doch schon längst herein.“

„Vielleicht hat er den Zettel nicht gefunden“, meinte Doktor Kother.

„Ach ja, sicher! Denn Frida sollte auf ihn warten, und die vergißt niemals etwas.“

Lilli brach erschrocken ab, denn ein schrilles Klingeln ertönte durch das Haus, und gleich darauf erschallte ein Ruf nach Doktor Kother. Der Arzt eilte nach der Tür, und wie von einer Ahnung getrieben, Lilli ihm nach. Ein Eisenbahnbeamter mit blaßem, verärgerten Gesicht stand im Hausflur.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor“, sagte er atemlos, „daß ich Sie aufsuche, aber es ist ein Unfall auf der Linie passiert, zwischen Lichterfelde und hier; der letzte Zug nach Berlin ist infolge des heftigen Schneefalles entgleist, und es sind mehrere Schwerverletzte da. Wir konnten nur

Die Verhandlungen mit Belgien.

Berlin, 20. Aug. Die zum zweiten Male an Belgien gerichtete Aufforderung, mit Deutschland ein Abkommen zu treffen, hat in unserem Volke die Befürchtung erweckt, als sei Deutschland zu Zugeständnissen geneigt. Diese Befürchtung ist unbegründet. Es handelte sich nach unseren ersten Erfolgen um einen letzten Versuch, die irreführende Meinung Belgiens zu seinem eigenen Besten umzustimmen. Da Belgien unser Entgegenkommen abwies, so hat es alle Folgen seines Handelns selbst zu tragen. Die eingeleiteten Operationen sind durch das Schreiben an die belgische Regierung nicht einen Augenblick aufgehalten worden und werden mit rücksichtsloser Energie durchgeführt.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Eine russische Eskadron auf der Flucht vor zwölf Ulanen.

Mährisch-Odrau, 20. Aug. Die „Oesterreichische Morgenzeitung“ meldet aus Przemyel: In der Grenze spielen sich täglich kleinere und größere Zwischenfälle ab, die beweisen, daß die Begeisterung und Schneidigkeit unserer Truppen geradezu ungläubig ist. Das Abfangen russischer Kavalleristen betreibt unsere Grenztruppe beinahe schon als Sport. So hatte gestern eine aus zwölf Reitern bestehende österreichische Ulanenpatrouille einen Zusammenstoß mit plötzlich auftauchenden russischen Dragonern. Der Ulanenoffizier kommandierte zur Attacke, worauf die Russen ihre Lanzen und Kappen im Stiche ließen und Reißaus nahmen. Bei der Verfolgung begegneten unseren Ulanen eine ganze Eskadron russischer Dragoner; doch ergriff auch diese die Flucht, sodaß eine ganze russische Eskadron von unseren 12 Ulanen zurückgeschlagen wurde. Die Russen verloren sechs Mann, die unsrigen erbeuteten fünf Pferde und eine große Anzahl Lanzen.

Amerika.

Berlin, 21. Aug. In der Londoner Morning-Post vom 17. August findet sich eine Information aus Washington, die besagt: Die amerikanische Regierung lege großen Wert darauf, daß der Status Quo in China aufrecht erhalten bleibt und daß Kiautschau an keine andere Macht als an China übergeht. Es würde bei den Amerikanern äußerstes Mißbehagen erwecken, wenn Japan sich der Samoainseln bemächtigt, und dies besonders mit Rücksicht auf die strategische Bedeutung der Inseln in Bezug auf den Panamakanal.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 20. Aug. Von der Östgrenze wird gemeldet, daß den preussischen Truppen eine Feldbatterie, eine schwere Batterie nebst Fahne sowie 500 russische Gefangene in die Hand gefallen sind.

Berlin, 20. Aug. Unsere Kavallerie hat der französischen Reiterdivision in dem Treffen bei Perwez am 19. ds. Mts. 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre abgenommen.

Berlin, 20. Aug. Dem Wolffschen Telegraphenbureau wird gemeldet, daß die zwei Kreuzer Straßburg und Stralsund in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt haben. Hierbei sichtete die Straßburg an der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eines aus großer Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. Die Stralsund kam in ein Feuergefecht mit mehreren Zerstörern. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit wurde durch nach Norden aufläufende Luftschiffe, welche bis zum Skagerak vordrangen, erneut festgestellt, daß die deutsche Küste und Gewässer frei sind und Schiffe ungehindert passieren können.

Kranenburg, 21. Aug. Die telephonischen Verbindungen Holland-Brüssel sind unterbrochen. In Antwerpen fand vergangene Nacht ein Kabinettsrat statt. Das belgische Hauptquartier, das nach Mecheln verlegt werden sollte, bleibt in Antwerpen, wo auch die Feldheere zusammen gezogen werden. Alle Tore sind gesperrt.

Posen, 21. Aug. Ein großer Transport schwerer russischer Werkzeuge ist auf dem hiesigen Bahnhof angekommen. Sie sind aus den Gefängnissen von Kalisch, Wielun, Tschenzochau u. a. von den Russen freigelassen und jetzt von Bürgerwehr und Militär aus dem flachen Lande aufgegriffen worden. Sie werden in mitteldeutschen Strafanstalten untergebracht.

Doktor Winter finden, da erinnerte sich der Herr Vorsteher, daß Sie hier seien und schickte mich, Sie zu holen.“

„Ich komme sofort“, versetzte der Arzt und wandte sich, um seine Sachen zu holen, da sah er Lilli, die totenbläß hinter ihm stand und offenbar alles gehört hatte.

„Was ist geschehen?“ fragte sie bebend, und der Beamte wiederholte seine Erzählung, ohne in seiner Aufregung auf Doktor Kother warnendes „Ps!“ zu hören.

Ein wilder Schrei brach von den Lippen der jungen Frau, und mit dem Ruf: „Ludwig, Ludwig!“ stürzte sie hinaus in den schneebedeckten Garten. Ehe sie das Tor erreicht hatte, hatte Doktor Kother sie eingeholt und legte ihr fürsorglich einen Mantel um die Schultern, dann bot er ihr den Arm. So eilten sie durch die schweigenden Straßen nach dem Bahnhof. Der Doktor führte die junge Frau in die Wartehalle, wo ein helles Feuer im Ofen brannte, und mit ruhiger Autorität gebot er ihr, hier auf ihn zu warten. Aber Lilli hingte sich krampfhaft an seinen Arm.

„Kind“, bat er, „bleiben Sie hier, bis ich Erkundigungen eingezogen habe, der Anblick der Verwundeten ist nichts für Sie. Armes Kind“, fuhr er fort, als Lilli jetzt heftig zu schluchzen begann, „beruhigen Sie sich doch, Ludwig ist vielleicht gar nichts geschehen!“

„Vielleicht“, höhnte Lilli. „Ach, Herr Doktor, ich weiß, ich fühle es, er ist tot, und ich habe ihn gemordet! O lassen Sie mich mitkommen! Die schrecklichste Gewissheit ist besser als hier allein zu sitzen und zu warten. Ich würde wahnsinnig.“

Lokal-Nachrichten.

21. August.

— Steuerzahlung betreffend. Amtlicherseits wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Fälligkeitstermin der für das zweite Vierteljahr (Juli-September) zu zahlenden Steuern am 16. ds. Mts. verstrichen war. Die Steuerzahler werden im eigenen Interesse ersucht, soweit dies nicht bereits geschehen, die Steuerzahlung alsbald zu leisten und muß erwartet werden, daß alle, die dazu in der Lage sind, die Steuerleistungen alsbald betätigen, oder andernfalls umgehend Stundung beantragen. Das Mahngeschäft muß nunmehr unbedingt seinen Fortgang nehmen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß den Steuerzahlfellen auch nicht bekannt sein kann, welche Steuerpflichtigen zur Fahne einberufen und freizustellen sind, und die Mahnungen, soweit nicht die Angehörigen bereits die nötigen Mitteilungen gemacht haben, auch gegenüber solchen Jesuiten erfolgen müssen. Die Beteiligten werden im eigenen Interesse gebeten, alsbald den zuständigen Steuer-Zahlfellen Aufklärung zu geben. Die Zahlfelle für den Wehrbeitrag befindet sich Barfüßergasse 5; es ist erwünscht, daß alle diejenigen, die dazu in der Lage sind, den Wehrbeitrag, der sofort an das Reich abgeführt wird, vor Ablauf der Fälligkeit leisten. Insbesondere wolle bei Anweisung der Banken zum Zahlen, diesen Auftrag zur sofortigen Ausführung gegeben werden. Die Steuerzahlfellen sind bis 25. ds. Mts. von 8^{1/2}—1 Uhr geöffnet, die Wehrbeitrags-Behelfstelle regelmäßig von 8—12^{1/2} Uhr.

— Aufforderung. Sämtliche im Feldmagazindienst ausgebildeten Leute, die bereits dem Landsturm angehören, haben sich unter Vorlage der diesbezüglichen Militärdokumente innerhalb 48 Stunden beim Bezirkskommando 2, Fiebiggasse 22, zu melden. Königliches Bezirkskommando 2, Frankfurt a. M.

— Freiwillig in den Krieg. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wendel hat sich dem hiesigen Landsturmabteilung als Kriegsfreiwilliger zur Verfügung gestellt und wurde bereits eingereicht.

— Unteroffiziere melden! Alle nicht mehr dienstpflichtigen ehemaligen Unteroffiziere und die noch dienstpflichtigen Unteroffiziere des Verlaubtenstandes und des Landsturms, für die bis jetzt noch keine Verwendung im Heeresdienst vorhanden war, werden aufgefordert, sich im Hauptmeldeamt 1, Tannusstraße 44, Zimmer 5, baldmöglichst zu melden, und zwar vom 21. August, nachmittags 3 Uhr, ab. — Auch diejenigen Unteroffiziere wollen sich nochmals melden, deren Meldung schon früher erfolgt ist. Dasselbe Ersuchen wird auch an die nicht mehr dienstpflichtigen ehem. aktiven Offiziere und Offiziere des Verlaubtenstandes gerichtet. Diese wollen sich jedoch zur selben Zeit auf dem Bezirkskommando 1 — Kasernen Gultenstraße, Zimmer 72 — melden.

— Eine falsche Kote-Kreuzschweizer. In der Tracht einer Schwester vom Roten Kreuz sammelte die 21-jährige Elisabeth Naumann in den Raabergemeinden Gelder für das Rote Kreuz ein, ohne hierzu berechtigt zu sein. Als in Homburg ein Polizeibeamter den Ausweis von dem Mädchen verlangte, kam der Schwindel heraus. Die Betrügerin wurde verhaftet, die Geldsumme beschlagnahmt man.

— Die Ausbeutung der Kriegslage durch rücksichtslose Kreditentziehung, wie sie selbst von angesehenen Firmen geübt wird, fordert jetzt die Behörden auf den Plan, und nach der „Tgl. Rdsch.“ haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und die beiden Handelskammern eine Warnung erlassen, wonach die Reichsbank zu Repressalien gegen solche pflichtvergeßene Firmen schreiten würde. Die „Tgl. Rdsch.“ selbst droht mit der Veröffentlichung aller Namen, die in der geschilderten Weise die Hilfsbestrebungen zur Abwehr ungeheurer wirtschaftlicher Schäden vereiteln. Das militärische Oberkommando wird aufgefordert, sich mit dem Reichsbankpräsidenten in Verbindung zu setzen und diesen Firmen, die anderen keinen Kredit gönnen, den Reichsbankkredit zu sperren. Auch die Großbanken sollen gezwungen werden, ihre Kreditgewährung ihnen gegenüber sofort einzustellen, ferner soll ihnen bei der Einziehung des Landsturms nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt werden. Das Blatt fügt sarkastisch hinzu, daß die Liste dieser zum Teil recht bedeutenden Firmen ständig in der Erinnerung der Mitwelt erhalten werden soll, damit nach glücklich beendeter

Der Doktor sah ein, daß es besser sei, ihr den Willen zu tun, und sie gingen hinaus auf den Bahnsteig, wo ein Assistent einigen Arbeitern Anweisungen gab.

„Wo sind die Verwundeten?“ fragte der Arzt. „Im Zimmer des Vorstehers“, versetzte der Beamte, und die beiden eilten dorthin, wo sie Doktor Winter um eine am Boden auf einer Matratze liegende Frau beschäftigt fanden, während zwei Männer in Arbeiterkleidung auf den Bänken an der Wand lagen. Also hier war der Gesuchte nicht. „Wo sind die Toten?“ rief die junge Frau mit einem Blick voll so wahrhaftiger Todesangst, daß der Stationsvorsteher sich bis ins tiefste Herz erschütterte lächelte.

„Kommen Sie, Kother, helfen Sie mir“, sagte jetzt Doktor Winter, und der Angeredete entgegnete: „Einen Augenblick, die Dame sucht ihren Mann, er war im Zug.“

„Dann sei Gott ihr gnädig“, versetzte Winter ernst. „Wo sind die Toten?“ wiederholte Lilli, „o bitte, führen Sie mich hin!“

Aber der Stationsvorsteher stellte sich vor die Tür zum Nebenzimmer. „Lassen Sie die Dame nicht hinein, Herr Doktor“, flüsterete ihr Kother zu, „sie kann den Anblick nicht ertragen.“

„Ich muß hinein“, rief Lilli verzweifelt, und der Doktor bedeutete den Beamten durch einen Blick, ihr Platz zu machen. In dem nur düster erhellten Zimmer lagen zwei in Decken gehüllte Gestalten.

„Man weiß noch nicht, wer sie sind“, sagte der Stationsvorsteher. „Der eine ist ein Arbeiter und kommt aus Plettenberg, der andere ist ein Herr im Frack mit einem Billett zweiter Klasse von Lichterfelde.“

(Fortsetzung folgt.)

Krieg die Kaufmannschaft und ein jeder weiß, wo er nicht mehr zu kaufen hat!

Der Umzug der Polizei. Da die bisher von der Kriminalpolizei benutzten Häuser zum 1. Oktober geräumt werden müssen, findet der Umzug in das neue Gebäude am Hohenzollernplatz bereits Anfang September statt.

Deutsch-amerikanische Sympathiefeier. In der Aula der Elisabethenschule fanden sich gestern Nachmittag die zur Zeit in Frankfurt und der näheren Umgebung ansässigen Amerikaner zu einer Sympathiefeier für Deutschland ein. Das große Interesse, das das amerikanische Volk an unserem Schicksal nimmt, wurde durch den überaus starken Besuch der Versammlung dokumentiert. Der eindrucksvollen Kundgebung wohnten u. a. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der stellvertretende kommandierende General Freiherr von Gall bei. Direktor Dr. Walter wies nach einer Begrüßung der Ehrengäste auf den Ernst der Zeit hin, wobei er hervorhob, daß wir Deutsche vom Krieg überfallen worden seien und genötigt worden wären, den Krieg anzufangen. Die Darstellung, die die englische Presse von der Entwicklung des Kriegs und der Rolle, die Deutschland spiele, entspreche nicht der Wahrheit, sondern sei verlogen und lächerlich. Zu den vier Gegnern habe sich jetzt auch noch Japan gestellt, aber auch diese Tatsache könne uns nicht entmutigen. Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. Der Redner bat die jetzt vor der Heimreise liegenden Amerikaner und Amerikanerinnen, sie möchten drüben in ihrer Heimat für die Verbreitung der Wahrheit sorgen und deutsche Zeitungen mit hinüber nehmen, damit unsere amerikanischen Freunde, die uns helfen möchten, die Wahrheit erfahren. An die mit großem Beifall aufgenommene Rede folgte eine Ansprache Parzer Werners, der es als eine Ironie auf die Weltgeschichte bezeichnete, daß England jetzt mit dem Moskowitertum gemeinsame Sache mache. Jetzt habe man das wahre Gesicht Englands zu sehen bekommen. In dem Kampf sei Gott unsere Zuflucht. Sanitätsrat Dr. Bohlen betonte als nächster Redner, daß die Amerikaner gesehen hätten, wie unser Militär zu Millionen hinauszog, um die Grenzen zu schützen. Nun sollten sie in ihre Heimat auch das Bild des großen, für seine gerechte Sache begeisterten Volkes tragen, das sie sehen. Dankbar begrüße er es, daß die hier weilenden Amerikaner sich unter den ersten Personen befänden, die es an Nächstenliebe für das deutsche Volk nicht fehlen ließen. „Sagen Sie auch Ihren Landsleuten, daß sie mitbesten, die Not hier zu lindern. Diese Liebe werden wir von Herzen vergelten.“ Herr Pollack, ein Amerikaner, wies auf die perfide englische Kriegspolitik hin, die verschleiert getrieben wurde. Es sprach dann noch Dr. Richard und Schuldirektor Dörr. Mit Enthusiasmus wurden die Worte des Deutschamerikaners Dr. Sachs begrüßt, der hervorhob, daß die ganze Welt durch Amerika erfahren soll, daß Deutschland belogen und betrogen worden sei. Man solle in Deutschland nur nicht glauben, daß die amerikanische Presse sich unter britischem Einfluß stehe. Er könne sich noch erinnern, daß man drüben 1870 in den ersten Wochen auch nur von französischen Siegen gehört habe, bis dann das Lügengebäude doch aufgedeckt wurde. Der Redner schloß mit dem Satz: „Ich hoffe, daß Sie alle Vertrauen zu uns haben und indem wir Ihnen danken für die wunderbare Aufnahme, versprechen wir auch, daß wir unsererseits alles tun werden, um der gerechten deutschen Sache Gerechtigkeit in der Welt zu verschaffen.“ (Stürmischer Applaus.) Nachdem noch Prof. Arndt, Oberlehrer Dr. Lohrey und Bankier Hohenemser auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika hingewiesen hatten, sprach noch ein Deutsch-Amerikaner, der aus der Pfalz stammt, vom deutschen Geist besetzt. Aus Wild-West kommend, wünschte er in seinem Feuerreifer, daß Roosevelt mit 10 000 Cowboys in Europa landen und an der Seite der Deutschen die verfluchten Engländer, Franzosen und Russen verhauden möchte. „Ich garantiere Euch, Ihr diktiert den Frieden zu den ganzen Halbkugeln!“ Direktor Walter schloß die Versammlung, indem er die Anwesenden bat, ihren Brüdern Grüße der Deutschen zu bestellen und ihnen die Wahrheit über den Krieg zu sagen. Die Versammlungsteilnehmer sangen dann die amerikanische und die deutsche Nationalhymne.

Die Abreise der Amerikaner aus Frankfurt. Zu einer bedeutungsvollen Kundgebung deutsch-amerikanischer Verständigung geschaltete sich heute früh die Abfahrt von 280 Amerikanern aus Frankfurt. Unter den Abreisenden befanden sich zahlreiche Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben Amerikas eine hervorragende Rolle spielten. Diese Herren nahmen auf dem Bahnhof Gelegenheit ihrer rühmlichen Bewunderung für Deutschland Ausdruck zu verleihen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint die Antwort des früheren Generalstabschefs der amerikanischen Armee James M. Bell aus Pasadena. Nachdem er namens seiner Landsleute sich für die herzliche Aufnahme in Deutschland und die ihnen gewährten Verehrungen bedankt hatte, führte er aus, daß er voller Bewunderung für den Mut und den Geist Deutschlands sei. Er sei überzeugt, daß ein Volk, das so mutig und entschlossen in solch schwerer Lage gegen eine Welt von Wölfen datände und das dabei noch eine ganze Welt von moralischen und ethischen Kräften offenbare, unbesiegt sei. Schriftsteller Pollack verbrach, die amerikanische Presse über Deutschland aufzuklären und in Gemeinschaft mit dem bedeutenden Neurochirurgen Dr. Sachs aufklärende Versammlungen zu Gunsten Deutschlands abzuhalten und den englischenerrat am Germanentum zu brandmarken. Für die deutsche Kriegsfürsorge will der Präsident der Wohlfahrtsvereine des Staates New-York in der ganzen Union Sammlungen einleiten, er selbst übermies Geheimrat Walter von hier sofort 1000 Mark. Dr. Strupp ließ unter die Amerikaner 500 Exemplare des Weisbüchchens verteilen, weitere 100 Bücher überwies er dem holländischen Konsulat. — Nach überaus herzlichen Freundschaftskundgebungen fuhr 8^{1/2} Uhr der Zug unter braufenden Zurufen auf Deutschland aus der Halle.

Frankfurter Kredit-Genossenschaft von 1914. Im großen Sitzungssaale der Handelskammer konstituierte sich am Donnerstag Nachmittag die Frankfurter Kredit-Genossenschaft von 1914. Die stark besuchte Versammlung, der Oberbürgermeister Voigt beiwohnte, wurde von Geheimrat

Jean Andrae-Bassavant geleitet, der mitteilte, daß es sich weder um ein Wohltätigkeitsinstitut, noch um ein Institut zur Verbriefung großer Geldkredite handle. Die Genossenschaft habe vielmehr zum Gegenstand den Betrieb von Darlehens- und anderen Kredit-Geschäften zur Wiltzerung der durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Störungen. Die Dauer der Genossenschaft wird zunächst bis zum 31. Dezember 1918 festgesetzt. Die Stadt sei dem Unternehmen mit großem Wohlwollen entgegengetreten. Sie habe 100 000 Mark bar mit einer Darlehenssumme von 400 000 Mark mit der Maßgabe gezeichnet, daß, wenn das Genossenschaftskapital eine Million Mark erreicht habe, sie weitere 100 000 Mark zeichne und mit abetmals 400 000 Mark Darlehenssumme garantiere. Die Handelskammer habe sich mit 50 000 Mark bar und einer Darlehenssumme von 200 000 Mark beteiligt. Die Diskontobank, die Dresdener Bank, die Mitteldeutsche Kreditbank, die Darmstädter, die Effektenbank, die Bankhäuser Dreufuß und L. und C. Wertheimer hätten je 20 000 Mark bar mit je 100 000 Mark Darlehenssumme gezeichnet. Aus Industriezweigen seien eine Anzahl genereller Anmeldungen erfolgt, so daß man bald eine Million Mark Kapital aufgebracht habe. Die Reichsbank hat sich bereit erklärt, wenn das Genossenschaftsvermögen 500 000 Mark beträgt, Wechselkredite bis zu 10 Millionen Mark, bei einem Vermögen von einer Million, sogar bis zu 20 Millionen Mark zu übernehmen. Der Geschäftsbetrieb der Genossenschaft wird alsbald eröffnet werden, die Organisation erfolgt sofort. Die Versammlung genehmigte debattelos die Statuten und wählte in den Aufsichtsrat die Herren Oberbürgermeister Voigt, Karl von Weinberg, F. Kemmler, Direktor Reinhardt, Direktor Malz, F. Dorchheimer, Direktor von Seiden, Karl Junk, Geheimrat Bassavant, W. Dreufuß, Wormler, Prof. Bleicher, August Vadenburg, Dr. Trumpler, Dr. Hans Fester, Geheimrat Andrae-Bassavant, Hofmann-Bang und Direktor Keller.

Vom Konsumverein. Ein „Wort zur Aufklärung“ richtet der Konsumverein an seine Mitglieder. Dem Birkular entnehmen wir folgendes: Die Annullierung aller vollzogenen Warenabschlüsse trifft gerade die Lebensmittelgeschäfte in dieser Zeit der Not am härtesten. Tausende Zentner von Mühlenfabrikaten, Zucker, Reis, Kaffee sind zwar unter günstigen Bedingungen abgeschlossen, werden aber von den Fabrikanten und Großhändlern nicht geliefert. Dadurch sind wir gezwungen, zu bedeutend höheren Preisen einzukaufen, um unsere Mitglieder nicht unversorgt zu lassen. Trotzdem werden wir alle im Zentrallager noch vorhandenen Waren zum bisherigen Preis verkaufen und die neu eingedeckten Waren nur mit dem kleinstmöglichen Aufschlag erhöhen. Eine Reihe von Waren, wie Erbsen und Linsen, sind zunächst gar nicht zu beschaffen, da die neue Ernte fehlt und die alte Ware fast ganz vergriffen ist. Die meisten Artikel werden jedoch in großen Mengen herankommen, sobald es die in Aussicht stehenden geregelten Transport- und Verkehrsverhältnisse gestatten. Das Brot, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, bereitet der Verwaltung große Sorge. Die Mehlpreise sind um 35-40 Pfg. p. Zentner gestiegen. Der kleine Aufschlag genügt der Not gehorchend, im Interesse der Genossenschaft, der Volkswirtschaft und nicht zuletzt der eigenen Mitglieder. Nahezu 700 000 Mark Rückvergütung, für das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr kommen im Spätherbst nach Maßgabe des Umlages zur Verteilung.

Ausschuh für Volksvorlesungen. Der Ausschuh für Volksvorlesungen hält es für seine Pflicht, im gegenwärtigen Zeitpunkt seine Arbeit wieder aufzunehmen. Die Kriegsfürsorge für die Zurückbleibenden soll sich nicht auf die materiellen Dinge beschränken. Es gilt, den Geist, in dem das Volk den großen Kampf auf sich genommen hat, den Geist des Opfermutes und der unbedingten Dingabe wachzuhalten über die Zeiten des Wartens, die Sorgen der Zeit nicht Herr werden zu lassen über die großen Gedanken der Zeit. Es gilt zugleich, durch klare Begriffe dem Unbekannten seinen Schrecken zu nehmen. Und nicht zuletzt scheint es eine wichtige Aufgabe, eine Stelle der Aussprache zu schaffen neben den der Praktischen Beratung dienenden Stellen, an der Zweifel und Sorge vorgebracht und von Kundigen auf den rechten Weg gewiesen werden können. Der Ausschuh für Volksvorlesungen wird darum in seinem neuen Orsaal, Neue Kräme 9, an zwei Abenden der Woche Vorträge veranstalten. Diese Vorträge werden von dem Gedanken unseres Krieges sprechen, sie werden den Freiheitskrieg von heute mit den Befreiungskriegen vor hundert Jahren, mit dem Krieg von 1870 in seinen ideellen Beziehungen zeigen; aber die gegnerischen Mächte sollen Informationen gegeben, vor allem die I. Struktur und die selbsterfüllenden Tendenzen in Russland aufgewiesen, über wichtige Fragen des Krieges und des Völkerechtes Aufschluß erteilt, die Finanzwirtschaft im Kriege dargestellt, die praktischen Fragen der Volksernährung erörtert werden: Die Dichter unserer Kriege sollen in Rezitationen und Gesangsvorträgen zu Gehör gebracht werden und gute Musik solche Vorträge begleiten. An die belehrenden Vorträge sollen sich dann jeweils die Erörterungen anschließen; jeder soll vorbringen, was ihn an Fragen und Zweifeln bedrückt, und es soll ihm von sachkundigen Beratern darauf Antwort werden. Als Vorträge sind u. a. in Aussicht genommen: Professor Dr. H. Ziegler: „Nichtes Neben an die deutsche Nation in der Zeit vor den Befreiungskriegen“ — Dr. G. Gebhardt: „Nichte in den Befreiungskriegen“ — Professor Dr. Panzer: „Deutsche Kriegs- und Soldatenlieder“ — Professor G. Keller: „Die Dichter der Befreiungskriege“ — R. Schmidt: „Die Entscheidungsschlacht von Sedan am 2. September 1870“ — Professor Dr. Künzel: „Der Aufstieg Englands zur Weltmacht“ — Dr. Weibel aus Petersburg: „Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Fremdböller in Russland“ und „Die revolutionäre Bewegung in Russland“ — Redakteur Ernst Kahn: „Bedeutung der Banken und Sparkassen in Kriegs- und Friedenszeiten“ — Redakteur Arthur Keller: „Unser Wirtschaftsleben während des Krieges“ — Dr. G. Gebhardt: „Der Einzelne und der Staat“ — Landesökonomierat Siebert und Garteninspektor Kraus vom Palmengarten: „Die Wichtigkeit von Obst- und Gemüseanbau in Kriegszeiten“ — Fräulein Marie Raynolds: „Die Verwertung und Aufbahrung von Obst und Gemüse“ (mit praktischen Vorführungen). Die Vorträge sollen Sonntags um 7^{1/2} Uhr, wochentags um 8^{1/2} Uhr abends stattfinden, beginnend Sonntag, den 23. August. Angehörige

aller Bevölkerungskreise sind als Zuhörer willkommen. Der Eintritt ist unentgeltlich. Freiwillige Spenden für die Kriegsfürsorge werden am Saaleingang entgegen genommen. Alles Nähere wird jeweils noch bekannt gegeben.

Ausschuh für Volksvorlesungen. Sonntag Abend 7^{1/2} Uhr, findet in der alten Börse, Neue Kräme 9, die erste der angekündigten Volksvorlesungen statt. Professor Dr. Ziegler wird über: „Nichtes Neben an die deutsche Nation in der Zeit vor den Befreiungskriegen“ sprechen. Beethovens Adagio aus der Sonate opus 13 und Pader (Fragment aus dem Requiem von Schubert — Gläichen's Soldatenlied von Beethoven — Der Freund von Hugo Wolf), vorgetragen von Musikdirektor Edm. Barlow und von Frau Anna Raempfert, werden den Abend einleiten.

Sind Hauschlachtungen konfessionspflichtig? Eine 64-jährige in Edenheim ansässige Birkin erhielt einen Strafbefehl, weil sie im Februar eine Metzgerei ohne Konfession errichtet habe. Gegen den Strafbefehl erhob sie Einspruch und machte vor dem Schöffengericht geltend, daß sie und ihr Mann schon vor zwanzig Jahren Hauschlachtungen vorgenommen und mit Fleisch und Wurst — insofern die Ware nicht von den Wästen ausgebraut wurde, für die sie in erster Linie bestimmt sei — einen gewerbsmäßigen Handel betrieben hätten. Im Eingemeindungsvertrag zwischen Edenheim und Frankfurt sei ausdrücklich ausbedungen, daß die bisherigen Schlächtereien in gleichem Umfang wie früher bis 1920 weiterbetrieben werden dürfen. Auch nach der Eingemeindung sei von einer Konfession nicht die Rede gewesen, bis man sie vor zwei Jahren aufmerksam machte, sie müsse die Genehmigung nachsuchen. Da aber allgemein die Ansicht herrschte, daß an dem bisherigen Zustand sich nichts geändert habe, so habe sie sich nicht für verpflichtet gehalten, eine Genehmigung nachzusuchen. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu 15 Mark Geldstrafe. Nach amtlicher Auskunft des Stadtschulusses gehörte Edenheim zu dem ehemaligen Kurfürstentum Hessen, in dem für Schlächtereien eine Konfessionspflicht nicht bestand, also konnte an den Wirt auch eine Genehmigung zur Errichtung der Schlächtereien damals nicht erteilt sein. Nach der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 ist aber für das ganze damalige Bundesgebiet für Schlächtereien die Konfessionspflicht eingeführt worden, also auch für Edenheim. Durch die Bestimmung des § 17 der Reichsgewerbeordnung sei dann die Konfessionspflicht geregelt, die jedoch vom Eingemeindungsvertrag nicht berührt werde. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. Die Strafkammer sprach die Angeklagte frei, denn sie habe die Metzgerei nicht erst seit Februar ds. J., sondern seit 1867 betrieben. Es liege also die Errichtung einer Metzgerei ohne Konfessionspflicht überhaupt nicht vor.

25 000 Mark Kaution. Die Strafkammer verurteilte seinerzeit wegen Betrugs den Kaufmann Hermann Capitain zu anderthalb Jahren Zuchthaus und 1500 Mark Geldstrafe. Es handelte sich hierbei um betrügerische Wechselerschleibungen. Das Urteil wurde vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an die Strafkammer zurückverwiesen. Kürzlich stand Termin an, es fehlten aber Zeugen und eine Vertagung mußte eintreten. Für den gestrigen Donnerstag war neuer Verhandlungstermin anberaumt worden. Da wiederum einige Zeugen nicht zur Stelle waren, mußte abermals Vertagung erfolgen. Capitain bat um Haftentlassung und erklärte sich bereit eine Kaution zu stellen, wenn man ihm den Betrag angemessen verzinse. Der Vorsitzende entgegnete, daß eine Verzinsung der Kaution nicht stattfinden könne. Das Gericht beschloß, daß der Angeklagte gegen Stellung einer Kaution von 25 000 Mark auf freien Fuß zu setzen sei.

Die Messe fällt aus. Mittwoch, den 26. Aug., sollte die Frankfurter Herbstmesse beginnen. Laut Bekanntmachung des Gewerbe- und Verkehrsamtes findet jedoch die Messe des Krieges wegen nicht statt. Man hat infolgedessen das althergebrachte Einläuten der Messe am vergangenen Mittwoch unterlassen.

Leichenlandung. Am alten Jollhof wurde vorgestern Nachmittag gegen 1/5 Uhr ein etwa 35 Jahre alter unbekannter Mann als Leiche gelandet. Der Tote, der seit etwa 14 Tagen im Wasser lag, trug graufarbenen Anzug und rosa wollene Strümpfe.

Bermischte Nachrichten.

Breslau, 19. Aug. Bei der Abfahrt eines Militärzuges ereignete sich gestern vormittag auf einem Bahnsteige des Hauptbahnhofes ein schwerer Unglücksfall. Ein etwa 18-jähriges Mädchen verabschiedete sich von einem noch dem Kriegsschauplatz abreisenden Soldaten, vermutlich ihrem Bräutigam und ging neben dem sich langsam in Bewegung setzenden Zug her. Sie kam dabei dem Zug zu nahe und stürzte plötzlich in die Lücke zwischen zwei aneinandergelockelten Wagen. Der Zug wurde zwar sofort zum Halten gebracht, doch war bereits der Tod infolge Schädelbruchs eingetreten.

Rom, 20. Aug. Wie die Blätter melden, ist in der vergangenen Nacht der Jesuitengeneral Pater Franz Xaver Bernz gestorben.

Zum Tode des Papstes.

Rom, 20. Aug. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Sobald der Papst gestorben war, traf Ministerpräsident Salandra genaue Anordnungen, damit die volle Freiheit des provisorischen Kirchentempts und der Beratungen des heiligen Kollegiums gesichert ist. Ueber die letzten Stunden des Papstes meldet die „Tribuna“: Der König und die Königin interessierten sich lebhaft für das Befinden des Papstes und erlaubten sich wiederholt bei dem Ministerpräsidenten. Als Monsignore Lambini dem Papst die letzte Delung gab, wurde der Papst sich des Ernstes des Augenblicks bewußt, er versuchte die Lippen zu öffnen, um auf die Gebete zu antworten. Alsdann schloß er die Augen und murmelte: „Der Wille Gottes möge geschehen. Ich glaube, es geht zu Ende.“ — Der preussische Gesandte beim Vatikan hat den Auftrag erhalten, dem Kardinalskollegium im Namen des Kaisers und des deutschen Volkes zum Ableben des Papstes tiefgeföhlted Beileid auszusprechen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strömy, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Wohnungen.

5 Zimmer u. mehr.

Bodenheimerlandstraße 142a.
5 Zimmerwohnung im 1. oder 3. St. per sofort zu verm. Näh. im 3. Stod. 3487

Drei 5 Zimmerwohnungen

mit Zentralheizung und allem Komfort per 1. Oktober zu vermieten. Neubau Leipzigerstr. 45 b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Rischner. 3980

Adalbertstraße 10.

5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 4224

4 Zimmer.

Schloßstraße 13.

4 Zimmerwohnung zu vermieten. 2336

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 2601

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Balkon, per sofort zu vermieten. Näheres Schloßstraße 59, bei Nos. 2962

Schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schloßstraße Nr. 44 a, 1. St. Näheres 3. St. 3112

4 Zimmerwohnung

1. Stod. zu vermieten. Leipzigerstraße 1, auch für Büro geeignet. 3488

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Steinwegstraße 21, 1. Stod. 3634

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stod. 3762

Schwälmerstraße 10. 4 Zimmerwohnung an ruhige Familie preiswert per Oktober zu vermieten. Näh. part. 3882

Sophienstraße 97, 3. Stod

4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde u. für 1. Oktober zu vermieten. 3945

Jordanstr. 74, part.

4 Zimmerwohnung, Bad, sowie Confol-Lagerraum zu vermieten.

Nähe Universität.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Bietenstr. 24, 2. Stod. Auskunft parterre rechts. 4403

Schöne 4 Zimmerwohnung per 1. Septbr. zu vermieten. Näheres Metzgerei Öttmann, Basaltstraße 29. 4459

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Bad in ruh. bef. Hause zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Rießstraße 15, III. 4583

3 Zimmer.

Werderstraße 44, Ede Fallstraße, gegenüber dem Garten des Militär-Casarett. Schöne Parterre-Wohnung, 3 Zimmer mit Bad, à Monat 45.— M., per sofort zu verm. Näh. bei Albrecht, 2. Stod. 3313

Friessengasse 8, 3. St. Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu verm. Näh. im Hause bei Frau Pavroth. 3314

2 schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäderladen. 3491

Schöne neu gerichtete 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon und allem Zubehör zu vermieten. Fallstraße 89. 3612

Kaufungerstraße 18.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im Vorderhaus 4. Stod per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst. 3817

3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon sof. zu verm. Näh. Leipzigerstr. 88, p. oder Kreuznacherstr. 45, Baubüro. 3884

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Kreuznacherstraße 42, 1. St. 3951

Schöne 3 Zimmerwohnung im 2. Stod per 1. September zu vermieten. Näheres Gremptstraße 1. 4172

3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 64, I. 4228

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Fallstr. 110, bei Raab, II. 4248

3 Zimmerwohnung im Parterre zu vermieten. Naheimerstraße 15. 4251

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute zum Preise von M. 600.— zu verm. Florastr. 18, p. 4311

3 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Häufigergasse 4. 4313

Kleine 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 26. 4338

Schöne 3 Zimmerwohnung per sofort oder später zu vermieten. Preis einschl. Wassergeld M. 38.—. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 4348

Nödelheimerlandstr. 40, Hinterhaus 2. Stod. Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Pfeil, Vorderhaus 2. Stod. 4360

Schöne sonnige 3 Zimmerwohnung im 2. Stod mit Bad per 1. Sept. zu vermieten. Preis 640 M. Schloßstraße 27. 4404

Marktgrafenstraße 5, 2. Stod.

Schöne 3 Zimmerwohnung in einfachem 3 Zimmerhaus mit Bad u. allem Zubehör per 1. Okt. zu verm. Zu erfr. parterre. 4472

Schöne 3 Zimmerw. mit allem Zub. im 3. Stod zu vermieten. Fallstraße 80. 4499

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit Bad und Fleischplaz, part., per 1. Okt., evtl. mit Hausverw. Näh. Fallstr. 40, 1. St. r. 4500

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stod. 4522

3 Zimmer u. Küche zu verm. Sophienstraße 25, Hths. part. Näh. Vbh. I. 4540

Schöne 3 Zimmerwohnung in ruhigem Hause im 2. St. a für M. 47.— zu vermieten. Bredowstraße 6, 1. St. rechts. 4573

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per 1. September zu vermieten. Homburgerstraße 28. 4584

3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht zu verm. Näh. Nödelheimerstr. 7, I. 4607

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Friglarerstraße 2a, part. 4608

Kleine 3 Zimmerwohnung mit Zub. zu verm. Näh. Naheimerstr. 16, 1. St. I. 4621

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bärtle. 4646

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Schwälmerstraße 7. Näh. 1. Stod. 4647

3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Basaltstraße 43, part. 4648

2 Zimmer u.

Kaufungerstraße 18. Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stod per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst. 3116

Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche an ältere Leute ohne Kinder zu vermieten. Adalbertstraße 16. 3939

Freundliche, neu gerichtete 2 Zimmerwohnung per sofort 1914 billigst an ruhige Leute zu vermieten. Nödelheimerlandstraße 32, II. Hths. Anfragen bei Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59, oder beim Hausmeister Schimpf, Nödelheimerlandstraße 32, 3. Stod. 4107

2 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 45, oder Leipzigerstraße 88. 4119

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zub. per sofort eventl. auch später zu vermieten. Zu erfragen Werderstraße 13, 1. St. 4244

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Häufigergasse 4. 4314

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Florastraße 20. 4352

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit baldigst zu vermieten. Landgrafenstraße 3. 4470

Sch. gr. 2 Zimmerwohn. mit Zub. a. ruh. Leute u. verm. Zu erfr. Homburgerstr. 11. 4523

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Rießstraße 38 im Laden. 4527

A. geschl. Mansardenw., 2 Zimm. u. Kü. z. verm. Näh. b. Eigentüm. Fallstr. 43, I. 4541

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Florastraße 15, 2. Stod. 4542

Mansardenwohnung, 2 Zimmer, 1 Küche, ferner im Hinterhaus parterre, 1 Zimmer, 1 Küche, an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Werrastraße 20, 1. St. 4543

Schöne 2 Zimmerwohnung per 1. Septbr. zu vermieten. Gößenstraße 8, 1. St. 4545

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Werderstraße 5, 1. Stod. 4574

2 Zimmerwohn. mit allem Zub. zum Preise von 36 M. an ruh. Leute zu verm. Landgrafenstr. 15, p. Zu erfr. abds. nach 6 Uhr. 4575

2 gr. Zimmer u. Küche an ruh. Leute sof. zu verm. Marktgrafenstraße 15, Hths. 4576

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Gremptstraße 21, parterre. 4586

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohn. an ruh. Leute zu verm. Näh. Leipzigerstr. 82/84. 4587

2 u. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Diemelstraße 7. Näheres Nr. 5. 4609

Nähe Warte, Rießstr. 39. Schöne 2 Zimmerwohnung (Preis 34 M.) zu vermieten. Näh. daselbst bei Reuter, II. I. 4611

2 u. 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. Gößenstr. 4 u. Juliusstr. 20, 1. St. 4617

Jordanstr. 75, 3. St. 2 Zimmerwohnung zu verm. Näh. part. Uhres. 4618

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Fallstraße 32, Vbh. 2. St. 4619

Göbenstraße 21, 1. Stod. Elegante 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör billig zu vermieten. Näheres daselbst oder Cronbergerstraße 10, part. Telefon Amt Taunus 4081. 4649

Mansardenwohnung 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Kurfürstenstraße 54. 4650

Eine 2 Zimmerwohnung bis 1. Septbr. zu vermieten. Rießstraße 27, 2. St. 4651

Verschiedene Wohnungen

2 Käden, per sofort billigst unter Vorauszahlung zu vermieten. Leipzigerstraße 21. Näheres daselbst. 4652

Schöne 2 Zimmerwohnung an kleine Familie sofort zu vermieten. Zu erfragen Ederstraße 9, 1. Stod. 4657

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 78, 1. Stod. 4658

Ganzes Haus mit Laden und allem Zubehör an nur saubere Leute billig zu vermieten. Schloßstraße 13. 3316

1 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. Fallstraße 110, bei Raab, 2. St. 4363

1 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Kleine Seestraße 5. 4417

Neu gerichtete 1 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Nödelheimerlandstraße 34. Näheres bei Becker 1. Stod. 4520

Kaufungerstraße 14. Kleine Wohnung, 1 Zimmer mit Küche im 4. Stod, sofort zu vermieten. Näheres Schleusenstraße 16, parterre. 4544

Eine schöne 1 oder 2 Zimmerwohnung zu verm. Näh. Clemensstr. 21, Ede Fallstr. 4577

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Adalbertstraße 67, part. 4612

Zwei kleinere Wohnungen preiswert zu vermieten. Mühlgasse 18. 4613

Mansardenwohnung, 1 oder 2 Zimmer, zu vermieten. Jordanstraße 29. 4620

Schöne große Mansardenwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 3, Bäckerei. 4659

Die Wohnungsangelegenheiten erörtern alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Möbel-Transport- u. Fuhrgeschäft

Möbeltransport
Karl Biersch
Gr. Seestr. 20

Telefon Amt II 4759
Umzüge und Fuhrn hier am Platze und nach auswärts zu billigen Preisen.

Schneeweiss
wie auf dem 3706

Rasen gebleicht
Nasswäsche:: Trockenwäsche
Mangelwäsche
Berechnung nach Gewicht und stückweise.

Herren-Stärkewäsche
Gardinen-Ausstattungen
Erstklassige Ausführung
Schadlose Behandlung.

Dampfwaschanstalt
Union
Speyererstrasse 11.
Tel. Amt Haasa, 8227

Rheinischer Hof, Kurfürstenstrasse 14.

Heute Abend
Metzelsuppe
wozu freundl. einladet

4654 **Leonhard Bach.**

Kleine 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Adalbertstraße 9. 4524

Stoffwaren zu verkaufen.

Nödelheimerstraße 22, Hinterhaus. 4653

Frau mit bravem 14 jähr. Jungen sucht leeres großes Zimmer eventl. mit Küche. Kurfürstenplaz 32, 4. Stod. 4656

Fast neues Bett, Divan, Schrank, Waschtisch, wegen Umzug billig zu verkaufen. Anruf. Form. Homburgerstraße 28, I. Ith. 4656

Wohnungs-Gesellschaft

m. b. G.

Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12
Telefon 4686, Amt I.

Uebernahme vollständiger Verwaltung von Häusern zu mäßigsten Bedingungen. 4435

Gottesdienstliche Anzeige.

Ev. Kirchengemeinde Bodenheim

11. Sonntag nach Trin. (23. August).

St. Jakobstr. 4:

Vorm. 10 Uhr: Hr. Siebert, Predigt, hl. Abendmahl (Kollekte).

Dienst. 8 " Kriegsbacht, Hr. Hoff, hl. Abendmahl.

Freit. 8 " Kriegsbacht, Hr. Hoff, hl. Abendmahl.

Markusstr. 4:

Vorm. 8 Uhr: Hr. Hoff, hl. Abendm. (Kollekte).

" 9 1/2 " Hr. Hoff, hl. Abendm. (Kollekte).

" 11 " Kinder Gottesdienst.

" 12 " Taufgottesdienst.

Dienst. 8 " Kriegsbacht, Hr. Hoff.

Freit. 8 " Kriegsbacht, Hr. Siebert, hl. Abendmahl.

Mittw. Abd. 8-9 Uhr in der Kirche Orgelspiel.

Mont. Mittw., Donnerst., Samst. Abd. 8 1/2 Uhr im Gemeinde-Haus Kriegsbacht des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen wird.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Christuskirche Frankfurt am Main.

Sonntag, den 23. August.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

10 1/2 " Hauptgottesd., Hr. v. Beinen.

Nachm. 5 1/2 " Abendg., Hr. Bömer (Abdm.).

Abd. 8 1/2 " Kriegsbacht.

Falkenhof, Bodenheim Fallstraße 29.

Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mäd.

Dienst. Abd. 8 1/2 " Temperanz-Versammlung.

Mittw. " 8 1/2 " Offentl. Bibelkunde.

Donn. " 3 1/2 " Bibelkunde f. Frauen.

Donn. " 8 1/2 " Bibel. f. Männer u. Jung.

Freit. " 8 1/2 " Seligstunde.

Samst. " 8 1/2 " Besonnenstunde.

Städtische Sparkasse
Frankfurt
Hauptstelle:
am Main.
Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 %
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Hausparcassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtsposten. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr
bei der Hauptstelle 3 St. zu 2 1/2 %.

Provisionsfreie Gewährung von 1. Hypotheken- und Lombard-Darlehen.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Spar- und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.